

Die Sattelmeyer in Enger

Rund um Enger liegen die Sattelmeyer-Höfe, die Enger zu größerer Bekanntheit verholfen haben. Obwohl die Sattelmeyer im ganzen Ravensberger Hügelland verteilt sind, nehmen bis heute die Höfe in Enger eine besondere Stellung ein, zumindest in der Sage, die überliefert ist. So werden die Sattelmeyer mit Widukind in Verbindung gebracht, was geschichtlich aber nicht zu beweisen ist. Diese Sagen gehören zu den jüngsten geschichtlichen Quellen über Widukind. Immerhin stammen sie aus dem 19. Jahrhundert, als der Pfarrer Redecker aus Bergkirchen 1931 in der Zeitschrift „Westfalica“ die Sagen über die Sattelmeyer auffrischte, die andere Schriftsteller schon im 16. und 17. Jahrhundert als geschichtliche oder sagenhafte Erzählungen zu berichten wußten. 1831 hörte sich das dann so an:

„Nun versammelte der König (Widukind) die Freunde und Diener um sich, welche sein Gefolge ausmachten. Er gab ihnen Grundstücke zu ihrem Unterhalte und teilte die Geschäfte seines Hauses unter sie aus. Von diesen Gefährten oder Knappen Wekings sind die großen Sattelmeyer gekommen, welche noch jetzt die Gegend von Enger auszeichnen. Sie begleiteten den König zu Pferde und waren auch späterhin verpflichtet, einen berittenen Mann zum Kriege zu stellen.

Wenn sie mit dem König ritten, so war es Meyer zu Hiddenhausen, der den Zug begann und Meyer zu Hücker, der ihn beschloß. Außerdem hatte Ringsmeyer über den Marstall die Aufsicht, Ebmeyer war Wildmeister und ordnete die Jagden an. Barmeyer war das Haupt der Hirten, welche die zahlreichen Sauherden des Königs weideten. Windmeyer, ein geringerer Diener, so daß er nicht zu den Sattelmeyern gehörte, war Wittekinds Jäger, und bei ihm befanden sich die Windhunde des Königs. Noch bis auf unsere Zeit erfreuten sich diese Sattelmeyer, zu denen auch der Nordmeyer gehörte, mancher Vorrechte, womit ihr königlicher Herr sie beschenkt hatte.

Sie waren frei vom Zehnten und genossen bei feierlichen Aufzügen, namentlich bei ihrer Leichenbestattung, besondere Ehren. Drei Tage nacheinander werden sie beläutet. Schon vom Sterbehaus aus begleiten die Geistlichen den Sarg und dieser wird in die Kirche getragen und auf dem Chore am Altare niedergesetzt, als wollte der Tote hier noch zuletzt von der Grabstätte seines Königs Abschied nehmen. Und erst nach dem Gottesdienste geschieht dann auf dem Kirchhofe die Einsenkung.“

Heute, im Jahre 1998, bestehen die Sattelmeyer-Höfe rund um Enger noch. Sie sind große landwirtschaftliche Betriebe, wenn auch die Vorrechte, wie Steuervergünstigungen, nicht mehr bestehen. Aber als Sattelmeyer nehmen sie auch zu dieser Zeit noch als „Getreue Widukinds“ an der Begräbniszeremonie teil, die alljährlich als Timpkenfest in Enger am 6. Januar gefeiert wird.

Die Begräbniszeremonie eines Sattelmeyers geschieht dann, wenn es ein Hofbesitzer zum Anlaß seines Todes wünscht. Dann wird ein Sattelpferd hinter dem Sarg geführt nach der alten Ordnung: „Erst hinter dem Sarge das Roß, erst hinter dem Pferde der Troß!“ Die Totenfeier, die am Grabe Widukinds stattfindet, wird auch vom Pferd begleitet, das allerdings dann nur durch die geöffnete Kirchentür schaut.

